

## Erklärung 2019

---

Klima ist das Thema. Fossile Brennstoffe müssen weg. Die technischen Probleme sind die Energiespeicherung und die Verteilung. Gute Batterien sind noch weit weg. Wasserstoff ist die dichteste Alternativenergie. Dezentrale Produktion und dezentraler Verbrauch sind das eine, Reduktion des Energiebedarfs das andere. Das grösste Hemmnis ist die fehlende menschliche Bereitschaft.

### Clean Energy plant seine Schwerpunkte:

- Bessere allgemeine Akzeptanz der erneuerbaren Energie im Oberengadin
- bessere Partizipation der Institutionen und Behörden (Bauen, Verkehr)
- Anpassungen der Energie- und Baugesetze
- Saubere Energie als Nutzen für den Tourismus
- Förderung von Plusenergiebauten PEB (Solar)
- Nutzungsziffer als Belohnung für Energiemassnahmen (verdichtetes Bauen)
- Förderung der Elektromobilität / Ausstieg aus fossilen Fahrzeugen
- Management-Modelle, Verbundlösungen, Verbrauchergemeinschaften

**Wozu Clean Energy St.Moritz (CE)?** CE wurde gegründet, um das Engadin für unsere Gäste attraktiv zu **halten**. Reine Luft und saubere Landschaft werden assoziiert mit Vertrauen und Wohlbefinden, mit **Sehnsucht** nach Erholung. Aus dieser Sinnstiftung generiert sich Mehrwert, touristische Wertschöpfung. Nachhaltig heisst ökologisch und sozial nutzbringend und trotzdem finanziell tragbar; ohne letzteres gibt es keinen Langzeiteffekt. Die erste umgesetzte Substanz waren die von Vereinsmitgliedern gesponserten Solarpanels auf Corviglia und Piz Nair. Staatliche Subventionen und Sponsoring können aber nur Starthilfe sein. Auch technologischer Fortschritt allein löst keine nachhaltigen Projekte aus. Es braucht noch die Initiative von Menschen, die Überzeugungskraft von Ideologien, von Institutionen. CE sucht nach Ideen, die im Oberengadin umsetzbar sind - mittelfristig!

**Zur Akzeptanz grüner Pläne:** Der Klimawandel ist die grösste Bedrohung der Menschheit, grösser als Cyberkriminalität, nukleare Unfälle oder Krieg. Die schlimmsten Szenarien werden real. Wer das immer noch verdrängt ist ein Egoist, Politik die das missachtet ist langfristig chancenlos. Greta Thunberg, zusammen mit ihren schulstreikenden Jüngern, ist eine Heldin, so gut wie Herakles oder die französische Marianne. Als Person ist sie real auch wenn ihre Rolle abstrakt ist. Auch andere Helden mögen Erfindungen sein oder Stilisierung einer noch immer unscharfen Ideologie, aber sie definieren eine Linie, welche wir in die Realität umzusetzen haben. Man

**Klimawandel  
bedroht uns  
langfristig  
mehr als Krieg.**

mag den jungen Schülern entgegenrufen, wir seien es ja, die bereits viele Energieprojekte realisieren, Gesetze und Regeln aufgestellt hätten, Forschungen bezahlen und Einschränkungen auf uns nehmen. Trotz ihren Flugreisen- und Handygewohnheiten, ihren selbst nicht nachgelebten Forderungen, ihrem Wohlstandspolster, schulden wir ihnen die Umsetzung der grossen Schritte. Der Schritte, die trotz hohen Kosten, trotz notwendigen Wachstumsbremsen, trotz Komforteinbussen, trotz Verlust von Nahrungs- oder Mobilitätsgewohnheiten, den Klimakollaps abwenden sollten.

**Taten oder schöne Worte:** Symbolische Schritte genügen nicht, es braucht Umsetzungen - jetzt. Es ist Tatsache, dass CO<sub>2</sub> das wichtigste Treibhausgas ist, auch wenn das viele noch nicht wahrhaben wollen. Dass die Wissenschaft noch nicht schlüssig beweisen konnte, dass CO<sub>2</sub> durch den Menschen klimarelevant verursacht ist, entbindet uns nicht von der Pflicht zur Dekarbonisierung, fossile Brennstoffe drastisch zurückzufahren. Die Digitalisierung ist da, wir brauchen sie und sie verspricht grosses, aber das Klimaproblem löst sie nicht. Zur Klimawende, zur tatkräftigen Reduktion der Fossilen gehören zudem die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft (Phosphor, Stickstoff etc.), Schutz der Artenvielfalt (Giftstoffe, Landschaft etc.) sowie der Ressourcenschutz (seltene Erden, Lithium etc.). Auch braucht es eine Wirtschaft, welche die qualitativen, ökologischen und sozialen Erfolge vor den quantitativen, finanziellen und monetären Gewinn stellt. Dazu müssen wir Politiker und Behörden wählen, die das wirklich umsetzen wollen.

**Das grösste Hemmnis ist die fehlende menschliche Bereitschaft.**

**Bis jetzt erreicht:** Clean Energy hat einige konkrete Projekte umsetzen können, um zu zeigen, wie der Verbrauch von fossilen Treibstoffen reduziert werden kann. Erste Beispiele waren die Solarpanels auf Corviglia oder der Wärmepumpenverbund am St. Moritzer See (Umsetzung durch St. Moritz-Energie). Erfolgreichstes CE-Projekt der letzten Jahre sind die Führungen auf Muottas Muragl, dem ersten Plusenergiehotel der Alpen (PEB = Plus-Energie-Bauten). Nachhaltig ist zwar nicht unbedingt der Hotelkomplex als Ganzes (seine selbstständige finanzielle Tragfähigkeit ist relativ). Sehr erfolgreich ist aber die Leuchtturmfunktion, die Attraktivität der ganzen Anlage. Deutlich manifestierte sich dies am internationalen Echo der Führungen. Über 1000 Gäste – meist Journalisten oder Experten, liessen sich durch die Pionierleistung, durch das Aufzeigen der Situation in der Gastronomie, im Tourismus und im Hochgebirge begeistern. Die Offenheit der Bergbahnen ist zu verdanken.

**Ohne PEB keine Energiewende**

**Absichten – nicht Visionen!** Seit der Neubesetzung des Vorstandes sucht CE nach neuen Verwirklichungen. Diverse Projekte und Visionen haben wir ins Auge gefasst und diskutieren laufend deren Realisierbarkeit. Im Vordergrund stand über die Jahre der Gebäudebereich. Dort sind bei weitem die grössten Einsparungen möglich. Plus Energiebauten (PEB) wären das ideale. Wenn die Mehrheit der Gebäude mehr Energie von der Sonne oder aus dem Boden beziehen, als was (dank Sparmassnahmen) verbraucht wird, haben wir locker die Energie, welche wir für den Privatverkehr brauchen. Knacknuss ist leider der (dezentrale) Energiespeicher. Die Rückspeisung ins Netz ist lästig und teuer, Lithium ist tabu. Ob die Wasser/Salzbatterie für den Gebäudebereich die Lösung wäre? Seit Jahren steht der Wunsch nach Rahmenbedingungen und Anreizen für PEB im Kanton auf der politischen Agenda. Darum kümmert sich die ARGE Grossräte Chur zusammen mit unserem ehemaligen Präsidenten Gallus Cadonau. Erreicht ist aber leider noch nicht einmal ein konsequentes Gesetz für die Musterverordnung der kantonalen Energiedirektoren (MuKE), welche bei Neubauten und Sanierungen Energieeinsparungen und 20% Alternativenergie fordert! Sehr verzögert im Entstehen ist das neue kantonale Energiegesetz. Meine Prognose ist, dass es ein Papiertiger wird, viel zu viele Konzessionen, viel zu viele Umgehungsmöglichkeiten, viel zu kleine Schritte. Inzwischen ist ja auch das Eidgenössische Energiegesetz noch in der parlamentarisch verstopften Pipeline! Immerhin hat der Grosse Rat GR jetzt mit dem „Green Deal“ das Bekenntnis abgegeben, dass Handlungsbedarf besteht.

**Subventionen sind nur Starthilfe**

**Nutzungsziffer:** Für CE im Fokus steht die Empfehlung an die kommunalen Baugesetze, mithilfe erhöhter Nutzungsziffer Energiesparmassnahmen bei Neubauten und Sanierungen zu belohnen. Das wäre für den Staat **gratis**, für den Bauherrn ein grosser Profit und entspräche der eidgenössischen Vorschrift nach verdichtetem Bauen. Kein Zweifel, dass allein im Gebäudebereich die grössten Energiesparmöglichkeiten und eben auch die grössten wirtschaftlichen Profite liegen. Nutzungsfläche bringt Rendite und motiviert die Immobilienleute. Subventionen sind nur Starthilfe, keine Langzeitlösungen. Hier suchen wir verzweifelt nach politischen Ansätzen auf kantonaler und kommunaler Ebene (Musterverordnungen, kommunale Energie- und Baugesetze). CE wird jetzt im Grossen Rat und in ausgewählten Gemeinden die Hebel in Bewegung setzen, um dieser Idee zum Durchbruch zu verhelfen.

**Belohnung für Energiemassnahmen durch Erhöhung der Nutzungsziffer**

**Elektromobilität:** Lange haben wir studiert, wie wir die Elektromobilität fördern können. Kein Zweifel, die Forderungen von wohlhabenden E-Auto-Besitzern sind am Kommen. Wo können sie laden, tags, nachts, schnell oder schonend? Sollen wir Beratungen vermitteln (Leitfaden) für Ladestationen in Mehrfamilienhäusern, Hotels oder Parkgaragen? Nicht nur bestehen dabei Probleme bei der Stromzuteilung oder den Investitionskosten, aber im Grunde fehlt die ganze Grundstruktur des (dezentralen) Energiemanagements, auch der Speichermethoden von PEB-Überschüssen. Die Zuleitungen zu diesen Ladestationen sind vielerorts zu schwach, was die Energielieferanten in die Pflicht nähme. Nichts zu zweifeln gibt es am Sinn und der Notwendigkeit der Elektromobilität. Und zwar, obwohl bekannt und zu bedauern ist, dass die Batterien (und überhaupt die Verfügbarkeit der Energie), noch keineswegs befriedigen. Lithium ist auch hier mittelfristig tabu! Es fehlt auf jeder

*Elektroautos sind die Bedingung für die Entwicklung besserer nichtfossiler Fahrzeuge*

Ebene (nicht nur bei Autos) an billigen und umweltgerechten Speichersystemen. Ob Wasserstoff (H<sub>2</sub>) kombiniert mit kleinen Brennstoffzellen zur Stromproduktion im Auto die Batterien ablösen wird? Technologien zur H<sub>2</sub>-Produktion direkt ab der Sonne, sind im Kommen. Ist Biofuel (veresterter Alkohol ab Bio-Solarpanels) die Lösung? Bedingung für die Abkehr von den fossilen sind aber taugliche, durch Elektromotoren angetriebene Fahrzeuge. Unglaublich wie verbissen die Fossil-Lobby immer noch agitiert. Letztlich wird auch das Fliegen bald auf nichtfossile und feinstaubfreie Antriebe umzusteigen haben. (Feinstaub, ein anderes grosses Thema, z.B. bei den Autoreifen!)

**Verbundlösungen, Management, Finanzierung:** Immer wieder ein Thema für Clean Energy sind die Management-Modelle zwischen Energieversorger und Verbraucher. Pachtmodelle: Finanziell eigenständige Gesellschaften oder Firmen stellen die Infrastruktur von Energiesparmassnahmen gegen Gebühr zur Verfügung. Ein Beispiel ist „Rhienergie“ (Domat-Ems/Tamins); andere sind im Entstehen. Verbundlösungen sind dafür sehr förderlich. Gegenpart sind Verbrauchergemeinschaften in Wohnbausiedlungen, Hotelgruppen oder Industriekomplexen. Auslöser sind die viel zu hohen Kosten bei der klassischen Netzeinspeisung. Schwierigkeit ist generell die Energiespeicherung (Batterien s.o.). Clean Energy möchte (muss) diese Entwicklungen im Auge behalten und sobald sich die Gelegenheit bietet, mit einem Anlass oder direkt mit den Behörden und Immobilienleuten, zu

*Jeder für sich geht nicht*

kommunizieren und zu fördern. Die proaktive Mithilfe von Energieversorgungs-Unternehmen (EVU) bei Motivation und Planung wäre dringend gefragt. Sie haben das Knowhow. Je nach Geschäftsmodell ist solches für EVU's ein Dilemma. Clean Energy will solche Modelle in der Region Oberengadin pushen und wird dafür sein Netzwerk nutzen.

**Beratungen:** Clean Energy überlegt sich, wie sie Beraterfunktionen in ein Konzept bringen und anbieten könnte. Wie können wir mit zusammengefassten Experten- oder Beratergruppen eine Art „Stützpunkt“ für Energieprojekte im Engadin kreieren? Knackpunkt der Umsetzung von Alternativenergie- Projekten ist (neben dem Geld) das Knowhow. Wer im Engadin eine Anlage plant oder gebaut hat, weiss, dass es wohl Leute gibt, die einem helfen, dass man aber selbst sehr viel Wissen und Kraft braucht, um eine Anlage zur aktuell-technischen Reife zu bringen und vor allem weiter zu bewirtschaften. Handwerker die einem einen Vorschlag machen, gibt es

*Erfahrungen und Wissen soll einfacher zugänglich sein*

zuhauf, aber den Überblick über Gesamtplanung, Betrieb und Effizienzüberwachung haben nur äusserst wenige Leute, vor allem die Energieversorgungsunternehmen EVU. Zur Ausbildung von mehr Fachleuten gefordert wären die Schulen. Marco Iten versucht ein Beratungskonzept aufzustellen.

**CE in Entwicklung:** Auf die Neuordnung des Vorstandes wurde in der GV vom 28. Februar hingewiesen. Als Ersatz für Max Weiss hat sich Nicola Hauser zur Verfügung gestellt. Er ersetzt Max in der Energiekommission, bei der Entwicklung des Energiegesetzes St. Moritz und bei der Umsetzung des Masterplanes Energie. Was dort läuft interessiert uns vordringlich. Gallus Cadonau ist mehr in Chur und in Bern mit den Energiegesetzen tätig. Daneben versuchen wir alle, die Augen offen zu halten, was sich generell in der Energietechnik, in der Energiegesetzgebung, oder bei Energiegenossenschaften bewegt. Der Vorteil von Clean Energy ist unsere finanzielle und politische Unabhängigkeit und unser Netzwerk.

*Es braucht Entwicklung und Mut für Neues*